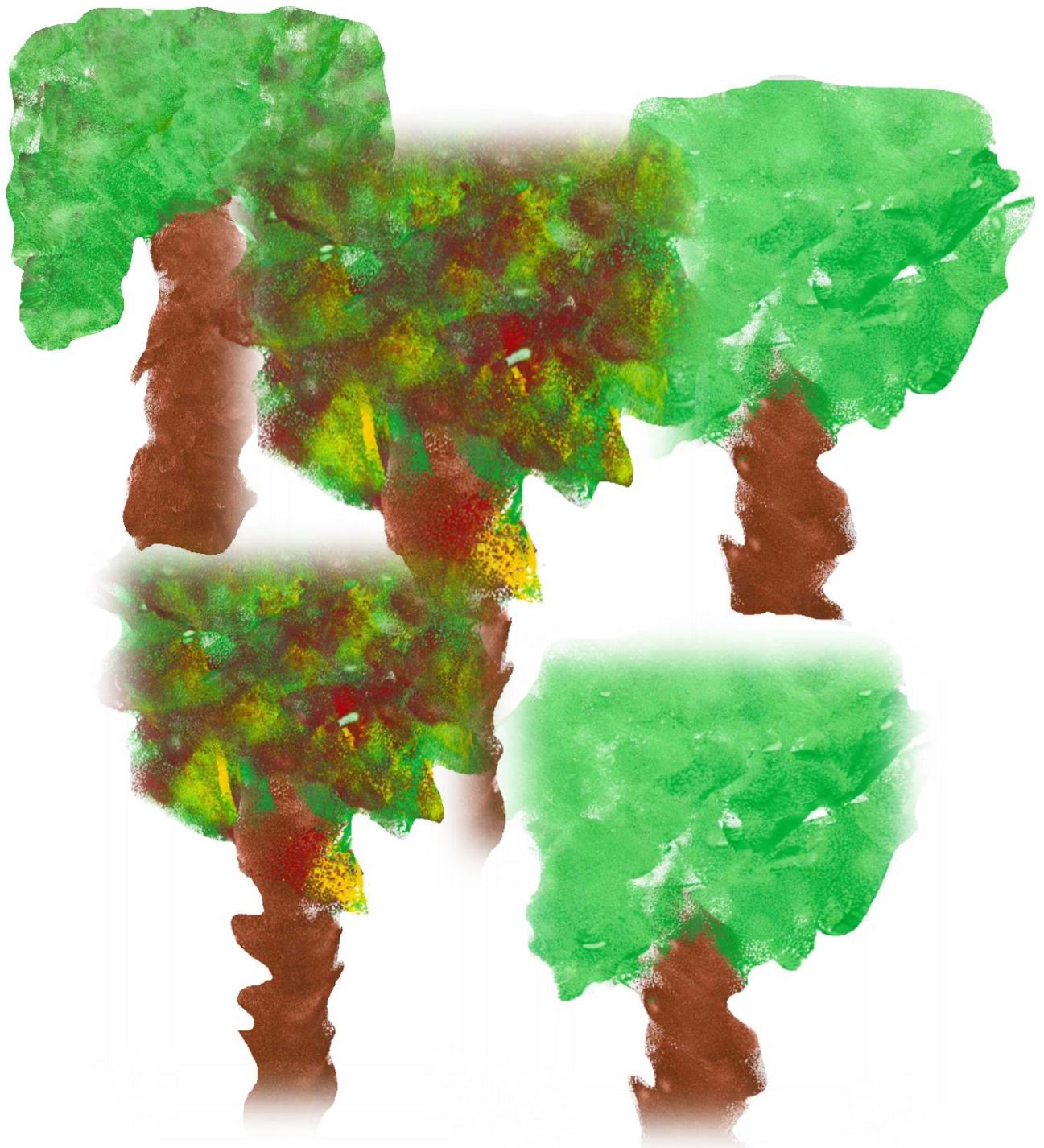


# Abenteuer



*im Märchenwald*

## Abenteuer im Märchenwald

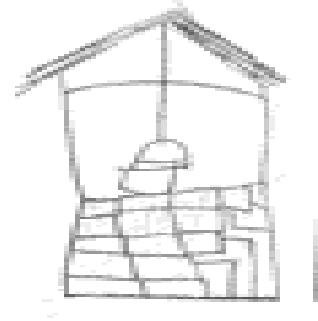
Heute war Sonntag und Susanna saß mit ihren Eltern am Frühstückstisch. Es war fast wie jeden Sonntag, doch etwas war anders....

Susanna runzelte die Stirn und schaute betrübt auf ihr Marmeladenbrötchen. Sie hatte keinen Hunger auf Brötchen. Susanna hatte auch keine Lust fröhlich zu sein, denn heute würde ein ganz langweiliger Tag werden. Sie muss den Vormittag im Seniorenheim bei Oma Erika verbringen. Letzte Woche war Oma erst aus ihrem schönen Haus ausgezogen, um ein Zimmer im Heim zu beziehen. In ihrer Vorstellung war es grau und groß, ohne Licht und Farbe. Kopfschüttelnd biss sie in ihr Brötchen. Heute werden wir wohl dorthin fahren und einen langweiligen Tag verbringen. Schon rief Mama nach ihr, dass es jetzt los gehen sollte. Alle stiegen ins Auto und nach kurzer Fahrt waren sie schon am Seniorenwohnheim angekommen. Überrascht sah Susanna auf. Das Heim wirkte wie ein schönes buntes Hotel. Vor dem Eingang war ein kleiner See mit Goldfischen und Enten und einer Bank zum Ausruhen. Zwei alte Frauen saßen darauf und fütterten die Enten.



Suchend schauten sie sich um, bis sie Oma Erika mit einer anderen Frau angeregt am Unterhalten vorfanden. Da wusste Susanna, dass sich Oma hier sehr wohl fühlt. Oma Erika strahlte über das ganze Gesicht und winkte ihnen freudig zu. Kaum hatten sie sich dazu gesetzt und vorgestellt, erfuhren sie, dass die andere alte Dame Gerda hieß und auch eine 5-Jährige Enkelin hatte. Die Frau berichtete, dass sie Geschichten liebte... spannende Geschichten natürlich. Da horchte Susanna auf. „Was für Geschichten sind das denn?“ fragte sie interessiert. Oma Erika und Gerda schauten sich wissend an und schon begannen sie abwechselnd zu erzählen....

Robin düste mit seinem neuen Mountainbike den Waldweg entlang. Er war auf dem Weg zur verlassenen Waldhütte. Der Junge musste sich beeilen, denn schon bald sollte sie abgerissen werden. Die Hütte war alt und baufällig und musste weg. Klar, dass Robin da zuvor noch vorbei wollte, um nach Schätzen zu stöbern. Schon bog er um die Kurve und war da. Sein Fahrrad lehnte er an einen alten Brunnen und nahm den steinigen Weg zur Hütte. Vorsichtig schaute er sich um, ob ihn auch niemand beobachtete, dann drückte er vorsichtig die Türklinke hinunter. Mit einem lauten Quietschen ging die Tür auf. Alles war dunkel. Es war nichts zu sehen. Langsam tastete er sich hinein. Sein Herz pochte laut. Etwas berührte seine Wange – es war zum Glück nur ein Spinnennetz. Langsam gewöhnten sich seine Augen an die Dunkelheit und er sah, dass die ganze Hütte leer stand. Nichts, rein gar nichts war mehr darin. War er ganz umsonst hierhergekommen? Er drehte sich noch einmal um, doch außer Spinnennetzen, Mäusen und Staub war nichts mehr in der Hütte geblieben.



Enttäuscht ging er zurück zu seinem Fahrrad, das noch immer am Brunnen lehnte. Ob es wohl noch

Wasser im Brunnen gab? Robin hob einen Stein auf und warf ihn in die schwarze Dunkelheit des Brunnens. Lange wartete er auf das „Plumps“, wenn der Stein im Wasser auftreffen sollte, doch es blieb ruhig. Verwundert beugte er sich über den Brunnenrand, um in die Tiefe zu blicken. In diesem Moment begann es zu zischen und ein starker Wind kam auf. Ein Strudel aus Wind zog an ihm. Immer stärker und stärker. Irgendetwas wollte ihn in den Brunnen ziehen. Robin hob sich verzweifelt am Brunnenrand fest, doch langsam verlor er den Halt und rutschte ab. Er konnte sich einfach nicht länger festhalten. Entsetzt schrie er auf, als der Strudel ihn immer tiefer in die Dunkelheit zog. Plötzlich tauchten bunte Sterne auf und alles drehte sich. Langsam verzogen sich die Sterne und der Zauberwind setzte ihn federleicht an einem kleinen See wieder ab.

„Wo bin ich hier nur?“, fragte er sich und schaute sich suchend um. Er stand am Rand eines kleinen Sees inmitten einer malerischen Landschaft.



In diesem Moment, begann es im See zu brodeln und zu blubbern. Etwas Großes schien sich aus dem Wasser erheben zu wollen. Plötzlich war da ein riesengroßer Kopf eines Drachens, der dort im See schwamm.

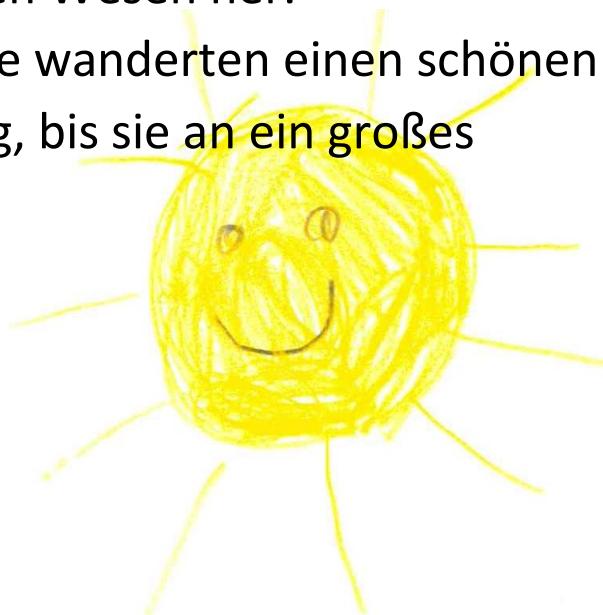


Vor Schreck konnte sich Robin nicht bewegen. Mit offenem Mund schaute er den Drachen an, der auf ihn zu kam. Als er ihn fast erreicht hatte, fiel ihm ein, dass es vielleicht besser wäre weg zu laufen. Doch da sprach der Drache ihn schon an: „Hallo Junge, wer bist du denn?“ Robin war so erstaunt, vor sich einen sprechenden Drachen zu haben, dass er sich erst mal die Augen rieb. Das große Tier sprach freundlich weiter: „Ich bin Nessi und wohne hier im Märchensee. Keine Angst, ich tue dir nichts!“.

Erleichtert atmete Robin auf, dann nannte er Nessi seinen Namen. „Du bist bestimmt durch den geheimen Märchenbrunnen gekommen, um uns zu besuchen?“ fragte Nessi. Robin nickte. Doch vor allem interessierte es ihn, wo er hier war. Der Drache erklärte ihm, dass er hier im Märchenland sei und hier alle Bewohner der Märchenwelt leben. Gute und böse Wesen, aus allen Märchenbüchern der ganzen Welt. Doch wenn er wieder zurück nach Hause wolle, brauche er sehr viel Hilfe der Märchenfiguren, denn der Rückweg ist voller Gefahren. Robin musste nicht lange überlegen. Er liebte Abenteuer. Und jetzt wird er ein Großes im Märchenland erleben.

„Robin, wo bleibst du denn, ich komme mit dir und werde dir helfen“, sagte der freundliche Drache Nessi und tapste mit großen Schritten voran. Freudig lief Robin neben dem großen Wesen her.

Die Sonne schien und sie wanderten einen schönen Weg am Wasser entlang, bis sie an ein großes Waldstück kamen.



Plötzlich hielt Nessi an. „Hier musst du leider allein weiter. Laufe einfach immer geradeaus, bis du zu einer großen Tanne kommst.

Dort biegst du rechts ab. Dann siehst du schon den großen Turm. Dort fragst du das Mädchen einfach nach

3 Haaren. Das wäre schon alles.“ Robin zuckte mit den Schultern und lief los in den Wald. Doch Nessi rief ihm noch zu: „Pass aber gut auf, da gibt es eine Hexe, gehe ihr besser aus dem Weg“. Robin nickte und machte sich auf den Weg. Was für ein Abenteuer! Kaum hatte er den Wald betreten, sah er schon die Tanne. Dort bog er rechts ab, bis er einen großen Turm erblickte. Hier war er richtig. Er lief um den Turm herum. Doch eine Tür war nirgends zu sehen. Verwundert lief er noch einmal und noch einmal um den Turm herum, doch von einem Eingang war nichts zu entdecken. Da rief ihm jemand etwas zu. Es war ein Mädchen, das aus dem Turmfenster ganz oben herausschaute.



Sie war wunderschön.  
Schon warf sie ihm ein  
langes Seil zu und bat ihn  
nach oben zu kommen.  
Das ließ sich Robin nicht  
zwei Mal sagen und mit  
viel Anstrengung  
kletterte er den Turm  
hinauf. Oben  
angekommen sah er  
verwundert, dass er  
nicht an einem Seil,  
sondern an ihrem dicken  
Haarzopf nach oben geklettert war. Das Mädchen  
freute sich so ihn zu sehen. Es hatte sonst keinen  
Besuch. Ihr Name war Rapunzel. Robin erzählte ihr  
seine Geschichte und sie wollte ihm gerne helfen.  
Gleich zupfte sie sich drei lange, blonde Haare aus  
und reichte sie ihm. Der Junge bedankte sich sehr und  
wollte sich gerade auf den Weg nach unten machen,  
als eine Frau nach dem Mädchen rief: „Rapunzel,  
Rapunzel – lass dein Haar herunter!“ Erschrocken  
sahen sich Robin und das Mädchen an. „Das ist meine  
Stiefmutter, sie darf dich nicht sehen, denn ich darf  
keinen Besuch empfangen“. Schnell schlüpfte Robin



unter Rapunzels Bett. Schon war die alte Frau oben angekommen, begrüßte sie ihre Tochter. Sie hatte ihr etwas zu Essen gebracht. Robin hielt die Luft an – ob sie ihn wohl entdeckte? Doch kaum hatte ihre Mutter den Korb mit Essen abgestellt, machte sie sich schon wieder auf den Weg nach unten. Erleichtert kroch Robin unter dem Bett hervor. Er bedankte sich für die Haare und Rapunzel ließ ihn an ihrem langen Zopf wieder herab. Dann winkte er ihr noch einmal zu und machte sich auf den Weg, durch den Wald, zurück zu Nessi.

Der Drache lag gemütlich an einen Baum gelehnt und schnarchte. Robin stupste ihn an und zeigte ihm freudestrahlend die langen Haarsträhnen. Nessi nickte ihm zufrieden zu. Doch noch war nicht alles da, um durch den Zauberbrunnen zurück zu gelangen. Der Drache hatte schon die nächste Aufgabe für ihn. „Robin, das hast du gut gemacht, doch nun brauchst du die Zauberspindel von Dornröschen. Dazu musst du durch den Wald bis zur Tanne. Doch dieses Mal nimmst du den linken Weg. Dann kommst du zu ihrem Schloss.“ Wieder rief Nessi ihm noch eine Warnung zu: „Junge, pass gut auf, dass du dich nicht an der Spindel pikst, sonst schlafst du 100 Jahre.“ Robin versprach aufzupassen und macht sich auf den

Weg. Dieses Mal bog er bei der Tanne nach links ab. Pfeifend lief er den Weg entlang. In der Ferne sah er etwas Rotes aufleuchten. Ob das das Schloss war? Doch es bewegte sich und kam immer näher. Robin versteckte sich lieber hinter einem dicken Baumstamm. Doch dann sah er, dass es nur ein Mädchen war. Sie trug einen roten Umhang und hatte ein Körbchen dabei. Erleichtert hüpfte er aus seinem Versteck und begrüßte das Mädchen: „Hallo, ich bin Robin. Wer bist du denn?“



„Rotkäppchen ist mein Name. Heute besuche ich die Großmutter. Sie ist krank und braucht etwas zu essen und zu trinken.“ In ihrem Körbchen hatte Rotkäppchen Wein und Kuchen für sie. Robin lächelte. Er kannte Rotkäppchen aus

seinem Märchenbuch. Schnell warnte er das liebe Mädchen vor dem bösen Wolf. Sie versprach ihm, vorsichtig zu sein und Robin lief weiter. Schon kam der Junge an den Rand des Waldes und sah ein

prächtiges Schloss. Schnell lief er darauf zu. Im Garten blühten die schönsten Rosen und überall waren die Schlossbewohner mit ihrer täglichen Arbeit beschäftigt. Am Eingang zum Schloss standen zwei Wachen, die ihn freundlich fragten, wen er denn zu sprechen wünsche. Robin stellte sich vor und ein Ritter führte ihn zu der Prinzessin. Dornröschen hörte sich die Geschichte von Robin an, freute sich sehr, dass sie helfen kann und holte ihm gleich die Spindel: „Doch pass gut auf. Ich habe mich an ihr gestochen und habe 100 Jahre geschlafen, bis mich mein lieber Prinz mit einem Kuss geweckt hat.“

Robin versprach aufzupassen und wickelte die Spindel in ein Tuch ein. Gleich darauf machte er sich wieder auf den Rückweg. Schnell ließ er das Schloss hinter sich und ging durch den Märchenwald zurück zu Nessi. Der Drache erwartete ihn schon ungeduldig. Jetzt wartete eine der schwersten Aufgaben auf ihn.



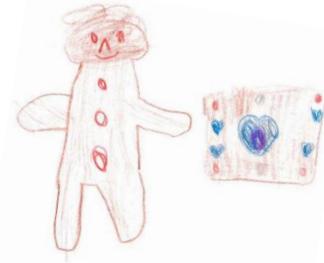
Nessi schickte Robin in den dunkelsten Teil des Märchenwaldes, um das Hexenhaus zu finden.

Robin kannte das Märchen von Hänsel und Gretel und wusste, dass dort die böse Hexe auf ihn warten würde. Doch er musste unbedingt an ein Stück Lebkuchen vom Dach kommen. Wozu er das brauchen würde, hatte der Drache ihm nicht gesagt. Hänsel und Gretel hatten Brot als Wegmarkierung genommen, doch das hatten die Tiere gefressen und sie hatten nicht zurückgefunden. Er musste sich da etwas Besseres einfallen lassen. Gedankenverloren lief er den Weg bis zur Tanne. Da erinnerte er sich an das Stück Kreide in seiner Hosentasche. Damit konnte er sich den Rückweg mit Kreide markieren. Er atmete tief durch, nahm all seinen Mut zusammen und machte sich auf den Weg zum Hexenhaus.

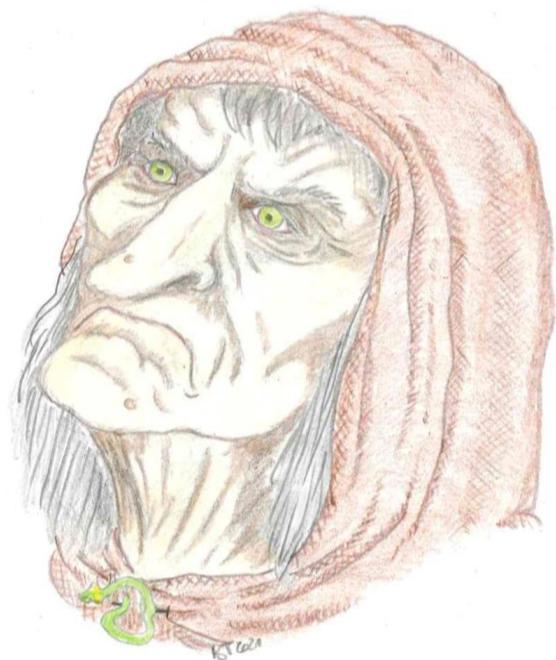


Er lief immer weiter in den dunklen Wald und immer mehr Bäume hatten schon Markierungen von ihm bekommen, bis er schließlich das Hexenhäuschen erblickte. Die Lebkuchenwände dufteten lecker nach Weihnachten, der Puderzuckerguss glitzerte und die rot-weißen Zuckerstangen sahen zum Anbeißen aus. Robin lief das Wasser im Mund zusammen. Da bemerkte er erst, dass er ja den ganzen Tag noch nichts gegessen hatte. Leise näherte er sich dem Häuschen. Von der Hexe war weit und breit nichts zu sehen. Jetzt musste er nur noch aufs Dach gelangen. So leise er konnte, rückte er die RiesenSmarties zurecht und stapelte sie. Dann kletterte er daran empor. Oben angekommen, brach er mit einer Zuckerstange ein Stück Dachziegel ab. Der Puderzucker krachte laut als sich der Lebkuchenziegel löste. Vorsichtig blickte Robin sich um. Doch es blieb alles ruhig. Zufrieden hüpfte er vom Dach. Er hatte es geschafft. Leise schlich er um das Häuschen – als er noch einmal zurückblickte. Sein Magen machte sich bemerkbar.

Die Hexe schien ja nicht da zu sein. Robin überlegte. Er würde ja nur noch ein ganz kleines Stückchen aus der Lebkuchenfensterbank abbrechen und es



probieren. Es roch so köstlich und hatte so viel Zuckergussglasur. Robin steckte sich das Stück Dachziegel in die Tasche. Anschließend drückte er vorsichtig an der Lebkuchenfensterbank. Ein kleines Stück brach ab und glücklich biss er hinein. Es war das Beste, was er je gegessen hatte. Mutiger geworden wollte er nur noch ein kleines Stück für den Rückweg abbrechen. Doch der Zuckerguss war an der Stelle so dick, sodass es sich nicht bewegen ließ. Da versuchte er es noch einmal mit etwas mehr Kraft. Mit einem lauten „Krach“ fiel die ganze Fensterbank ab und landete mit einem großen Klirren auf den Zuckereiszapfen. Erschrocken fuhr Robin herum als hinter ihm die Hexe auftauchte.



„Wer hat an meinem Häuschen geknabbert?“ rief sie bedrohlich. Robin erschrak. „E- ent- entschuldigen Sie, Frau Hexe“ stotterte er. „Ich wollte nur ein kleines Stück Lebkuchen, damit ich alle Zaubermittel habe, um wieder nach Hause zu kommen“. Doch die Hexe interessierte sich nicht dafür. Sie wollte Robin fangen und ihn als Abendessen braten. Schnell drehte sich Robin um und rannte, so schnell er konnte, durch den Hexengarten. Wie ein Hase hüpfte er über die Zuckerblumen und wich bunten Smartiessteinen aus. Doch die Hexe war ihm dicht auf den Fersen. Er rannte immer weiter, doch die Hexe ließ ihn nicht entwischen. Kaum hatte er die Hausecke umrundet, sah er, dass ihm ein großer Zaun aus Zuckerstangen den Weg versperrte. Hier konnte er nicht drüber klettern. Entsetzt blickte er sich um, doch da hatte ihn die Hexe schon am Oberteil gepackt. Jetzt zerrte sie ihn in Richtung Hexenhaus. Robin musste sich schnell etwas einfallen lassen, sonst würde sich die dicke Lebkuchentüre hinter ihm schließen und er wäre für immer gefangen. Das Hexenhäuschen kam immer näher, als plötzlich etwas an ihm vorbeiflog. Zwei Kinder hatten sich



hinter einer Lebkuchentanne versteckt und bewarfen die Hexe mit Leckereien. Zuckerblumen, Smarties und Zuckergussbälle flogen ihr nur so um die Ohren. Vor Schreck ließ sie Robin los und er rannte so schnell er konnte zur Tanne. Zusammen flüchteten die Kinder in Richtung Wald. Hinter sich hörten sie das Schimpfen der Hexe. Immer weiter liefen sie in den Wald, immer den Kreidepfeilen an den Bäumen folgend, bis sie schnaufend und erschöpft bei Nessi am Waldrand angekommen waren. Der Drache schaute erstaunt auf und freute sich sehr Hänsel und Gretel zu treffen. Er erzählte ihnen, dass ihr Vater sie schon sehr lange und verzweifelt suchte. Nessi lauschte gespannt dem Abenteuer, das die Kinder erlebt hatten und freute sich sehr, dass die Geschwister Robin vor der bösen Hexe gerettet hatten. Nun mussten sich Hänsel und Gretel aber von ihrem neuen Freund verabschieden. Sie wollten so schnell sie konnten zurück zu ihrem Vater, damit er sich nicht weiter sorgte.

Robins Reise war auch noch nicht zu Ende. Er musste nun wieder in den Wald und nach einem kleinen Männchen suchen, welches Rapunzels Haare zu einem goldenen Seil spinnen konnte. Nessi half ihm wieder mit einer Wegbeschreibung und so lief er erneut in den Wald zurück, um die kleine Hütte

aufzusuchen. Kaum wollte er loslaufen, da rief ihm Nessi noch etwas zu: „Das Männlein liebt den Lebkuchen der Hexe. Mache dir das zu Nutze!“

Ganz tief im Wald, fand er schließlich die Hütte. Ein kleines Männchen hüpfte um ein Feuer herum und sang: „Heute koch ich, morgen brau ich, übermorgen hol ich der Königin ihr Kind. Ach wie gut, dass



niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß!“ Robin näherte sich dem kleinen Männchen und rief: „Hallo – ich brauche deine Hilfe. Kannst du aus Haaren ein goldenes Seil spinnen?“ Da lachte das Männlein. „Natürlich könnte ich

das tun. Doch dazu bräuchte ich drei lange Haare einer Prinzessin“, meinte das Männlein. „Die hätte ich dabei“, sagte Robin. Rumpelstilzchen machte große Augen. „Tja, dann bräuchte ich nur noch eine verzauberte Spindel, aber die gibt es im ganzen Märchenland nur ein einziges Mal“, erwiderte das Männlein boshaft. „Meinst du etwa die hier“, fragte Robin und musste sich ein Grinsen verkneifen. Da wurde das Männlein wütend und stampfte mit den Füßen auf den Boden: „Und warum sollte ich dir

helfen wollen? Was habe ich davon? Was bietest du mir zum Tausch?“. Da lächelte Robin: „Ich biete dir eine ganz besondere Leckerei. Einen Lebkuchen vom Dach des Hexenhauses!“ Das Männchen stotterte: „V-v von dem D- Dach ... d- des Lebkuchenhauses?!? – Keiner traut sich zu dieser Hexe!“ Robin holte das Lebkuchenstück aus der Tasche und zeigte es dem Männlein. Da staunte es nicht schlecht. Schnell schnappte es sich die Spindel und die Haare und – surr, surr, surr, da waren die Haare zu einem langen goldenen Seil gesponnen und das Männlein, glücklich mit seinem Lebkuchenstück, verschwunden. Kopfschüttelnd packte Robin die Spindel und das goldene Seil ein und machte sich auf den Rückweg. Bei Nessi angelangt, schauten sie sich das goldene Seil genauer an und sahen, wie schön es versponnen war. Ein junger Prinz ritt an ihnen vorbei und grüßte sie freundlich. Er erkundigte sich, ob sie ein Männlein gesehen hätten, denn es hatte seiner Frau Stroh zu Gold gesponnen und würde als Lohn morgen ihr Kind mitnehmen, wenn sie nicht seinen Namen erraten konnten.

Robin lächelte, er hatte das Männlein ja gesehen als es um das Feuer tanzte und hatte sich den Namen gemerkt. Der Prinz freute sich so, dass er Robin

freudig umarmte. Auch Nessi freute sich mit, doch nun wirkte auch Nessi etwas traurig. Robin hatte nun das goldene Seil für den Weg zurück aus dem Märchenwald und konnte sich nun auf den Heimweg machen. Jetzt musste er nur noch zum Brunnen. Gemeinsam liefen sie den Weg am Märchenwald entlang und unterhielten sich angeregt über Robins Abenteuer.

Als sie gerade zum Brunnen abbiegen wollten, entdeckten sie einen Marktstand einer fahrenden Händlerin. Eine alte Frau verkauft Äpfel, Kämme und Mieder. „Äpfel, frische Äpfel“, rief die alte Frau ihnen entgegen. Und gleich wollte sie ihnen den schönsten Apfel, den mit den roten Backen, schenken. Doch bevor sie ihn essen konnten, stürmten 7 Zwerge herbei und hielten sie gerade noch davon ab hineinzubeißen.

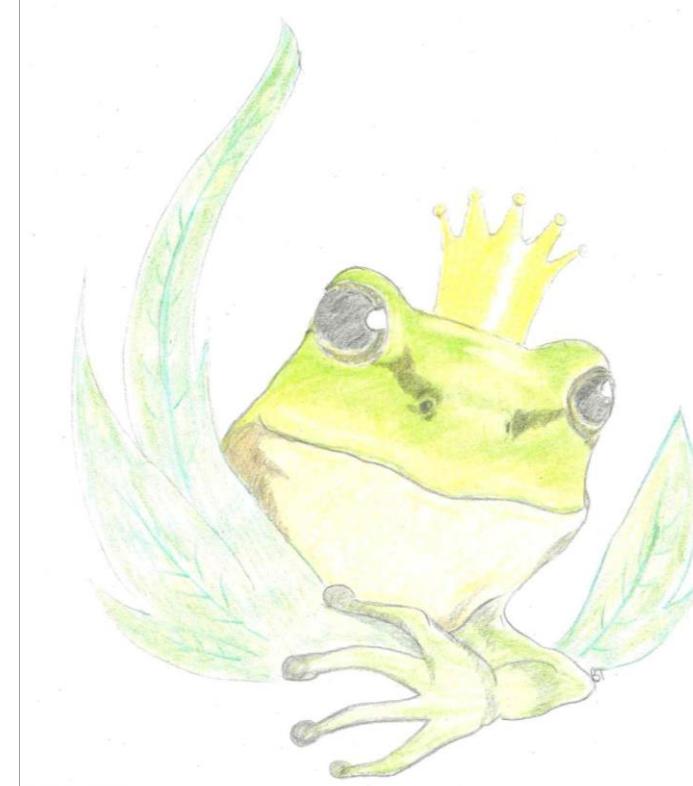


Sie erzählten ihnen, dass ihre Freundin Schneewittchen sehr schlechte Erfahrungen mit dieser Verkäuferin gemacht hatte.

Nessi und Robin verzichteten deshalb dankend auf den Apfel und näherten sich schließlich dem Brunnen. Der Drache zeigte auf eine goldene Kugel, die neben dem Brunnen lag und Robin warf sie hinein. Kurz darauf tauchte ein großer grüner Frosch auf. Dessen Kopf schmückte eine goldene Krone.

„Hallo Froschkönig. Könntest du mir bitte helfen?“,

fragte Robin. „Das Seil hier müsste am Brunnen befestigt werden, damit ich zurück nach Hause reisen kann“. Kaum hatte Robin seinen Wunsch geäußert, hüpfte der Frosch schon mit dem einen



Seilende in den Brunnen. Er tauchte durch den Zauberbrunnen und befestigte das Seil auf der anderen Seite. Nun hieß es Abschied nehmen. Robin

drückte Nessi noch einmal ganz fest und bedankte sich herzlich. Sie waren gute Freunde geworden. Dann band er sich das Seil um den Bauch, kletterte auf den Brunnenrand, winkte Nessi noch einmal zu und sprang hinein. Der Wind sauste wieder um seine Ohren und mit einem Plumps landete er direkt neben seinem Fahrrad am Brunnenrand. Er hatte bei seinem Ausflug zwar keinen Schatz gefunden dafür aber viele neue Freunde.

Kaum hatte die Geschichte geendet, schaute sich Susanna verwundert um. Sie hatte so mitgefiebert und mitgezittert, dass die Zeit viel zu schnell vergangen war. Die Bewohner des Seniorenheims bekamen nun Mittagessen und für Susanna und ihre Eltern wurde es nun Zeit zu gehen. Sie bedankte sich bei Gerda und Oma Erika für die tolle Geschichte und freute sich schon auf den nächsten Sonntag, wenn Robin sein nächstes Abenteuer erleben wird. Als sie aus dem Seniorenheim liefen und am See vorbeigingen, brodelte plötzlich das Wasser und Nessie`s Drachenkopf schaute heraus und zwinkerte Susanna fröhlich zu.

## Impressum

Das Bilderbuch ist im 2. Lockdown in der Corona Pandemie entstanden.

Beteiligt waren viele kreative ErzieherInnen und Kinder aus dem Kindergarten Märchenwald. Besonders zu erwähnen ist die Autorin Christine Lutz und die Zeichnerin Beatrix Treptow.

Januar – Mai 2021

Kindergarten Märchenwald  
Sportplatzweg 3a  
76344 Eggenstein-Leopoldshafen

